

Klößner fordert Kirchen: Klare Antworten auf brennende Lebensfragen!

Frau Klößner äußert Bedenken zum Einfluss der Kirchen in der Politik und fordert klare Positionen zu ethischen Themen.



Deutschland - In einem kürzlich veröffentlichten Interview äußerte sich Julia Klößner, die ehemalige Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft, zur Rolle von Kirchen in der Politik. Sie kritisierte nicht das Engagement der Kirchen in politischen Fragen, sondern warnte vor der Gefahr der Austauschbarkeit zwischen diesen beiden Bereichen. Ihrer Meinung nach suchen Kirchen nach der Wahrheit, während die Politik oft nach Mehrheiten strebt, was zu einer problematischen Dynamik führen kann. Klößner betonte, dass sowohl die evangelische als auch die katholische Kirche zunehmend Mitglieder verlieren, was Fragen zur Essenz und Stabilität ihrer Institutionen aufwirft. Dies wirft die Frage auf, wie sich Kirchen in einer sich wandelnden Gesellschaft behaupten können.

Nordkurier berichtet.

Klößner, die weiterhin Mitglied der katholischen Kirche bleibt, führt mehrere Gründe an, die sie an die Kirche binden. Dazu zählen die Botschaft Jesu, ihre persönliche Sozialisierung und die Heimat, die sie in der Kirche gefunden hat, sowie der Glaube, der durch ein positives Menschenbild geprägt ist. In ihren Ausführungen macht sie deutlich, dass sie populäre politische Antworten oft als unzureichend erachtet. Ein Beispiel hierfür ist die Debatte um die Selbstbestimmung am Lebensende, bei der sie Palliativmedizin und menschliche Unterstützung als unerlässlich erachtet. Diese Sichtweise schlägt sich auch in ihren Bedenken zu nicht invasiven Pränataltests auf Trisomie 21 nieder, bei denen die gesellschaftlichen Auswirkungen kritisch hinterfragt werden sollten. Klößner fordert von den Kirchen eine klare und deutliche Position zu ethisch aufgeladenen Themen wie Sterbehilfe und Abtreibung.

Die Beziehung von Kirche und Politik

Die Beziehung zwischen Kirche und Politik hat sich über die Jahrhunderte gewandelt und ist von einer Vielzahl kultureller, gesellschaftlicher und rechtlicher Faktoren beeinflusst. Das deutsche Grundgesetz reflektiert die Verantwortung der Bürger nicht nur vor dem Staat, sondern auch vor Gott. Die historische Ausprägung dieser Beziehung zeigt sich beispielsweise im Reichskonkordat von 1933, das bis heute gültig ist. Dieses völkerrechtliche Abkommen zwischen dem Vatikan und Deutschland regelt unter anderem Fragen des Religionsunterrichts und der Bischofswahlen. Die Ikonographie der christlichen Herrschaftsauffassung in Europa wird durch Symbole wie Krone und Zepter reflektiert. In vielen europäischen Ländern, wie Frankreich, wurde jedoch eine klare Trennung zwischen Staat und Kirche angestrebt, ein Vorstoß, der auch die USA prägte.

Martin Luther forderte eine Unterwerfung der Kirche unter das säkulare Recht, was den Weg zu einem kooperativen Modell

zwischen Kirche und Staat ebnete. Diese Verbindung erlaubt es Kirchenvertretern, aktiv in gesellschaftliche Debatten einzugreifen und zu Themen wie Abtreibung und gendergerechter Sprache Stellung zu beziehen. In jüngerer Zeit zeigt eine Studie der Universität Münster, dass viele Kirchenpositionen auf weltlichen Argumenten basieren, was auf eine Anpassung an einen sich verändernden gesellschaftlichen Kontext hinweist. Die CDU hat sich in ihren Programmen zur Verantwortung vor Gott bekannt, was als Einfluss des bürgerlichen Katholizismus interpretiert wird. Angesichts des schwindenden Einflusses der Kirchen, insbesondere bei liberaleren Themen wie der Eheöffnung, könnte die Haltung der Kirchen in den nächsten Jahren entscheidend für ihren Fortbestand sein. Dies zeigt sich auch in Irland, wo die Ehe für Homosexuelle 2015 per Referendum gegen den Willen der Kirchen beschlossen wurde.

Zukünftige Herausforderungen durch sinkende Mitgliederzahlen und gesellschaftliche Veränderungen könnten den Einfluss der Kirchen weiter schwächen. Bereits heute ist erkennbar, dass die Meinungen der Kirche zu Themen, die das alltägliche Leben betreffen, oft an Bedeutung verlieren. Daher wünscht sich Klöckner, dass die Kirchen sich verstärkt mit grundlegenden Lebensfragen auseinandersetzen und eine klarere Stimme in der öffentlichen Debatte finden, um ihrer Rolle als moralische Instanz gerecht zu werden. **Katholisch.de fasst diese Entwicklungen zusammen.**

Details	
Vorfall	Sonstiges
Ort	Deutschland
Quellen	<ul style="list-style-type: none"> • www.nordkurier.de • www.katholisch.de

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de